

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

40. Jahrgang

1986

Heft 2

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Roland Anzengruber Adalbero, Graf von Wels-Lambach Ein Heiliger aus Oberösterreich	107
Elmar Schiffkorn Die Gründungsgeschichte der Innviertler Künstlergilde	118
Herbert Kneifel Der Ennser Georgenberg Eine historische und landschaftliche Betrachtung	127
Gottfried Allmer Oberösterreichische Orgelbauer in der Steiermark	142
Heinz Schöny Der „Bauernphilosoph“ Konrad Deubler Epilog zum 100. Todestag	149
Hans Dickinger Die Straßennamen von Schörfling am Attersee	157
Andreas Maislinger Spuren in die Vergangenheit	175
Elisabeth Schiffkorn Ernst Burgstaller – 80 Jahre	180
Buchbesprechungen	182

Ernst Burgstaller — 80 Jahre

Von Elisabeth Schiffkorn

Wenn man etwas über Brot, die verschiedenen Gebäckformen, deren Verbreitungsgebiete und Zubereitungsarten wissen will, dann wende man sich an den Experten Professor Ernst Burgstaller. Doch das ist nicht das einzige Wissensgebiet, mit dem sich dieser Wissenschaftler auseinandersetzt. Zur Vollendung seines 80. Lebensjahres kann der Jubilar auf ein reiches Schaffen zurückblicken.

Ernst Burgstaller wurde am 29. Mai 1906 in Ried im Innkreis als Sohn eines Lehrerehepaares geboren. Nach der Reifeprüfung studierte er an der Universität Wien Geschichte, Germanistik und Geographie für das Lehramt, genauso wie Kunstgeschichte, Vorgeschichte, Volkskunde und Ethnologie. Eine breitgefächerte geisteswissenschaftliche Ausbildung also, die er 1930 mit der Promotion zum Doktor der Philosophie abschloß. Daraus bezog er das Rüstzeug für seine späteren umfangreichen wissenschaftlichen Forschungen in vielen Fachbereichen.

Es zog ihn wieder zurück in seine Innviertler Heimat, wo er lange Jahre als Professor am Rieder Gymnasium für die Ausbildung der Jugend sorgte. In jenen Jahren begann er durch intensive Feldforschungen den Grundstock für seine volkskundlichen Arbeiten zu legen. Besonderes Interesse fanden bei ihm Brauchtum, Arbeitsgeräte, Religion und Nahrung der Bevölkerung.



*Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck gratuliert Prof. Dr. Ernst Burgstaller.
Foto OÖ. Kulturbericht, Archiv*

Als Volkskundler zählt Ernst Burgstaller zu den namhaften Vertretern der geographisch-kartographischen Methode.

Aus seiner Beschäftigung mit Nahrungsvolkskunde ging eine der für mich liebenswürdigsten Sammlungen hervor, jene der „Gebildbrote“, die nun in der Welser Burg ihren festen Standort gefunden hat. 1983 wurde hier das „Österreichische Gebäckmuseum“ eröffnet, das neben diesen Festtags- und Brauchtumsbroten auch Alltagsgebäck umfaßt und nun dem interessierten Publikum zur Verfügung steht.

Zu diesem Forschungsbereich erschienen auch zahlreiche Veröffentlichungen: „Brauchtumsgebäck und Weihnachtsspeisen“ (Linz 1957), „Das Allerseelenbrot“ (Linz 1970) und als allerneueste das im

Trauner Verlag in der 2. Auflage erschienene Buch „Österreichisches Festtagsgebäck“ (Linz 1983). Durch die Aufnahme der Rezepte der diversen Gebäcksorten ermöglicht es der Autor auch Interessierten, die Brauchtumsgebäcke selbst anzufertigen und er trägt so zu einer Weiterverbreitung der Gebildbrote bei.

1944 habilitierte sich Ernst Burgstaller an der Universität Heidelberg bei Eugen Fehrle für Volkskunde. Er ist Gründungsmitglied vieler wissenschaftlicher Vereinigungen, die ihren Wirkungsbereich auch auf die Nachbarländer ausdehnen. 1952 wurde Ernst Burgstaller beim „Internationalen Kongreß für Archäozivilisation“ in Paris auch zum Generalsekretär der „Commission Internationale de l'Atlas du Folklore Européen“, die er mitbegründet hatte, gewählt.

Die Jahre nach dem Krieg wirkte er wieder in seinem Lehrberuf, trat 1953 in den wissenschaftlichen Dienst des Landes Oberösterreich, um später zum Leiter des „Institutes für Landeskunde“ ernannt zu werden. Hier konnte er das von seinem Vorgänger Franz Pfeffer begonnene Werk, den „Atlas von Oberösterreich“ vollenden. 1954 wurde Ernst Burgstaller bei der Volkskundetagung in Graz zum Sekretär des „Österreichischen Volkskundeatlas“ gewählt, dessen 1. Lieferung er 1958 mit herausgeben konnte. Für die Sammlung des notwendigen Materials zu den volkskundlichen Karten richtete Burgstaller eine großangelegte Bestandsaufnahme ein, die in den Jahren 1949 – 1956 zunächst alle Schulorte in Oberösterreich und ab 1954 auch 25 % aller österreichischen Schulorte erfaßte.

Für Oberösterreich besonders interessant ist seine zunächst 1972 in Bonn, 1982 auch in den Oberösterreichischen Heimatblättern erschienene Untersuchung „Der Zentralraum von Oberösterreich im Spannungsfeld zwischen den west- und ostöster-

reichischen Kulturlandschaften“, in der er an Hand zahlreicher Karten der kultur-räumlichen Gliederung des Landes nachgeht. Ernst Burgstaller war auch von 1966 bis Ende 1971 (bis 1968 gemeinsam mit Otto Wutzel) Schriftleiter der damals vom Institut für Landeskunde herausgegebenen OÖ. Heimatblätter.

1964 habilitierte sich Ernst Burgstaller neuerlich an der Universität Graz bei Hanns Koren. 1970 wurde er zum ao. Professor an der Johannes-Kepler-Universität in Linz und zum wirkl. Hofrat des Landes Oberösterreich ernannt.

Auch in anderen Fachbereichen als der volkskundlichen und kartographischen Forschung war Ernst Burgstaller wissenschaftlich tätig. Seine Arbeiten über prähistorische Felsbilder sind richtungweisend. Das „Felsbildermuseum“ in Spital am Pyhrn geht auf seine Forschungen zurück. In mehreren, im In- und Ausland erschienenen Abhandlungen hat sich Burgstaller auch der Geschichte der oberösterreichischen Bauernkriege, vor allem in ihrer letzten Phase mit den Kämpfen im Mühlviertel, gewidmet.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit fand im In- und Ausland gebührende Anerkennung. Der Jubilar ist Träger zahlreicher Auszeichnungen, so z. B. des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse und des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Oberösterreich.

Ohne zu zögern bietet Ernst Burgstaller allen Hilfe an, die sich in Fachfragen an ihn wenden. Geduldig steht er als Mentor den jüngeren Kollegen mit Rat und Tat zur Seite.

Sein Leben galt und gilt der Wissenschaft – er ist Lehrender aus Berufung.